der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 45 609 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 12 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (Für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 12 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Mittwoch, 23. Mai 1917. 66. Jahrgang. Nr. 368.

Der Seekrieg.

Bern, 22. Mai. (WTB.) Zu der in der letzten Liste der Admiralität nachgewiesenen Abnahme der Schiffsversenkungen in der Woche vom 7.—13. 5. schreibt der Marinemitarbeiter der „Times": Die Behauptung, daß die Admiralität den Aufgaben des Tauchbootkrieges augenscheinlich erfolgreich zu Leibe gehe, sei unbegründet. Maßnahmen der Marine für Angriff und Verteidigung erforderten erheblich längere Zeit zur Erreichung ihrer vollen Wirkung. Vermutlich beruhe die anscheinende „Besserung" darauf, daß der Feind einen vereinzelten Nackenschlag erhalten habe, jetzt aber zu einem neuen starken Schlage ausholte, wie drei Wochen vorher.

Kopenhagen, 22. Mai. (Eig. Meld.) „Berl. Tidende" meldet aus Stockholm: In der Nacht auf Montag brachten deutsche Kriegsschiffe mindestens drei schwedische Dampfer, die sich auf der Reise von Schweden nach Raumo mit Stückgut, namentlich Erntemaschinen, befanden, auf. Wahrscheinlich sind noch zwei andere schwedische Dampfer aufgebracht und südwärts geführt worden. Der schwedische Dampfer „Notala-Ström", der gestern in Göteborg angekommen ist, war gleichzeitig mit dem torpedierten Dampfer „Westerland" von England abgegangen. Als „Westerland" torpediert wurde, waren beide Dampfer von 4 englischen Torpedojägern begleitet. Der Dampfer sank im Laufe weniger Minuten.

Der Mißbrauch von Lazarettschiffen durch die Entente bestätigt sich immer wieder von neuem. So erzählt ein schwedischer Kapitän, der kürzlich von Algier nach Marokko zurückkam, daß in Oran und Tanger allgemein Lazarettschiffe als Munitions- und Transportschiffe verwendet werden. Nur zum Schein werden auf jedem Schiff einige Ärzte, Schwestern und Verwundete eingeschifft. Als der Schwede den Franzosen gegenüber sein Erstaunen aussprach, wurde ihm gesagt, daß dies ein allgemeiner Brauch sei. Man mache in französischen Kreisen gar kein Geheimnis daraus.

Die 10. Isonzoschlacht.

Die Kämpfe am Isonzo. Basel, 23. Mai. (BB.) „Daily Telegraph" meldet von der Isonzofront: Die feindlichen Stellungen erscheinen in längerem Verlaufe der Kämpfe fast uneinnehmbar. Es sei möglich, daß der italienische Generalstab hieraus seine Folgerungen ziehen und den Angriff auf einen andern Teil der Front verlegen werde. Die fremden Militärattachés an der Front sind nach Rom zurückgekehrt. Mailänder Blättern zufolge sind die Militärkommandanten von Mailand und Turin zurückgetreten. Man bringt in der Schweizer Presse diesen Rücktritt in Verbindung mit Gerüchten über Vorgänge der letzten Tage, über welche die italienische Zensur bisher keine Nachricht ins Ausland hat gelangen lassen.

Berlin, 23. Mai. (WTB.) Italien, so schreibt der „Lok.-Anz.", trat unter dem Eindrucke einer furchtbaren Niederlage in das zweite Jahr dieses Krieges. Die Schwelle des dritten sollte wenigstens mit wehenden Siegesfahnen überschritten werden. Seit zehn Tagen sendet es Welle auf Welle zum Sturm am Isonzo und muß sie zerbrechend zurückfluten sehen. Auch der zweite Jahrestag des Krieges kann in Rom durch Triumphgesänge nicht gefeiert werden.

Basel, 23. Mai. (BB.) Die Militärkritiker der Schweizer Blätter meinen, man dürfe die italienischen Verluste in der Isonzoschlacht bei vorsichtiger Berechnung in den achttägigen Kämpfen mit über 100 000 Mann beziffern, was etwa ein Siebentel aller an der Schlacht beteiligten italienischen Truppen bedeute.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 22. Mai. (WTB.) Pet.-Tel.-Ag. Der geschäftsführende Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates beschloß, einen allgemeinen Kongreß von Vertretern aller Arbeiter- und Soldatenräte Rußlands und der verschiedenen Soldatenvereinigungen am 14. Juni einzuberufen. Auf der Tagesordnung stehen die Fragen des Krieges, der Landesverteidigung, des Friedens, die Landarbeiterfrage, die Einberufung der verfassunggebenden Versammlung, Politik und Finanzwesen Rußlands, Lebensmittelversorgung und die Gestaltung des Lebens im Heere.

Kopenhagen, 23. Mai. (BB.) Nach einem Petersburger Telegramm der „Politiken" verlas General Skalon auf dem Kongreß der Soldaten des Frontheeres ein Schreiben, wonach infolge Angaben aus englischer Quelle in Kopenhagen Mitte März eine Geheimsitzung der in Dänemark lebenden russischen Juden stattgefunden habe, wobei diese beschlossen hätten, nach Rußland zurückzukehren, um im Heere gegen den Krieg mit Deutschland zu werben. Der Soldatenkongreß bezeichnete das verlesene Schreiben als einen Provokationsversuch, womit angeblich bezweckt werden solle, die russischen Nationalitäten gegeneinander aufzureizen. Der Arbeiter- und Soldatenrat ordnete an, daß alle Personen, die in diese Angelegenheit verwickelt sind, vor Gericht gestellt werden sollen. General Skalon ist bereits abgesetzt worden.

Die Möglichkeiten für Rußland. Lugano, 22. Mai. (BB.) In der Duma erklärte Gutschkow: Was mich veranlaßte, den Posten als Kriegsminister zu verlassen, war die absolute Unmöglichkeit, meine Pflicht erfüllen zu können. Tatsächlich bestand mein Amt schon nicht mehr. Die Anarchie ist zum System geworden. Es ist nicht möglich, das Heer auf der Grundlage der absoluten Freiheit zu regieren. Miljukow erklärte in der Duma, er sei nicht aus eigenem Antriebe zurückgetreten, sondern man habe ihn weggeschickt. Man habe ihm das Unterrichtsministerium angeboten; er könne aber nicht in einem Ministerium bleiben, das eine Politik befolgen wolle, die für Rußland verderblich sei und seine Beziehungen zu den Verbündeten stören werde. Bleibe das Heer untätig, so sei dies praktisch gleichbedeutend mit dem Verrat der gegenüber den Verbündeten übernommenen Verpflichtungen. Der Deputierte Schulgin erklärte, es seien nur zwei Möglichkeiten denkbar: Entweder die Verbündeten setzten den Krieg fort, ohne sich um Rußland zu kümmern — und in diesem Falle wird sich Rußland mit Deutschland verständigen —, oder die Verbündeten vertrösten Rußland mit Versprechungen und versuchen auf Rußlands Unkosten einen Frieden mit Deutschlands abzuschließen. Der Deputierte Sawitsch erklärte: Die Fortdauer der gegenwärtigen Anarchie werde Rußland die Katastrophe nicht nur an der Front, sondern auch im Innern bringen.

Die Abberufung der Entente-Gesandten aus Petersburg. Berlin, 22. Mai. (BB.) Die „Nationalzeitung" berichtet aus Zürich: Londoner Meldungen besagen, daß Sir Buchanan seine Demission eingereicht habe, nachdem sein französischer Kollege Paleologue bereits abberufen worden ist. Auch der Rücktritt des italienischen Botschafters Carlotti gilt als bevorstehend. Wie es heißt, gehen diese Veränderungen auf den drei Petersburger diplomatischen Posten auf das Drängen des Arbeiter- und Soldatenrates zurück, der die provisorische Regierung veranlaßte, ihre verbündeten Regierungen die Abberufung der betr. Vertreter nahezulegen. Als Grund wurde von der Petersburger Regierung angegeben, daß die in Frage kommenden Diplomaten mit dem alten Regime in offiziellem Verkehr gestanden hätten und daß deshalb ein Personenwechsel erwünscht wäre.

Rücktritt des Grafen Tisza.

Budapest, 23. Mai. (WTB.) Das Ungarische Telegr.-Korr.-Bureau meldet: Wie verlautet, hat Ministerpräsident Graf Tisza dem Kaiser Vorschläge bezüglich der Wahlrechtsreform unterbreitet. Der Kaiser hat sich demgegenüber eine Entscheidung vorbehalten. Vor dieser Entscheidung hat eine Besprechung der Minister stattgefunden. Nach dieser Besprechung begab sich Ministerpräsident Graf Tisza mit dem Nachtzuge nach Wien und wurde vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

△ **Wien, 23. Mai. Graf Stephan Tisza hat seine Demission gegeben. Er kehrte gestern früh aus Wien nach Budapest zurück, wo mittags der Ministerrat zusammentrat und die Demission des Kabinetts beschloß.**

In dem Wechsel der Personen, der in Österreich-Ungarn erfolgt ist, ist der Rücktritt des Grafen Tisza der bemerkenswerteste und wichtigste, denn Graf Tisza hat mit seiner Energie und Tatkraft der Politik eine Richtung gegeben, die unverkennbar sein Gepräge trug. Dieselbe Energie, die er schon als Parlaments-Präsident bewahrte, und die ihn auch in den schwierigsten Situationen zur Durchführung seiner Absichten befähigte, hat er auch als Ministerpräsident Ungarns gezeigt, so daß es in seiner vierjährigen Präsidentschaft mitunter fast den Anschein hatte, als ob die Politik der habsburgischen Doppelmonarchie mehr von Budapest als von Wien aus geleitet werde. Ebenso zäh und fest, wie er die Sache der Ungarn in der Doppelmonarchie vertreten hat, vertrat er auch das Bündnis mit Deutschland, dem er eine starke und zuverlässige Stütze gewesen ist, aus der Überzeugung der Notwendigkeit für die beiden Reiche. Darum hat das von ihm mehrfach betonte Bekenntnis zu diesem Bündnis auch einen doppelten Wert, den Freund und Feind richtig einzuschätzen wußten. Denn was Graf Tisza tat, ob es Anfeindung oder Zustimmung erfahren hat, den Vorwurf hat ihm niemand machen können und niemand gemacht, daß er etwas gegen seine Überzeugung vertreten habe. Einer der charaktervollsten und entschlossensten Politiker lenkte mit ihm die Geschicke der ungarischen Politik und das Festhalten an seinen Überzeugungen, in denen er unbeirrbar war, dürfte auch seinen Rücktritt nunmehr herbeigeführt haben. Die Gründe des Rücktritts des ungarischen Ministerpräsidenten sind zurzeit noch nicht bekannt geworden. Die „Voss. Ztg." nimmt in einem Telegramm aus Wien als Grund Graf Tiszas Widerstand gegen gewisse Einzelheiten der Lösung der polnischen Frage, wie sie von Berlin und Wien verlangt wurde, weiter sein starres Verhalten in gewissen Punkten in der Frage der wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland und nicht zuletzt seine Unnachgiebigkeit in der Frage der Lebensmittellieferung nach Österreich und Deutschland. Diese drei Fragen bilden allerdings Hauptpunkte in der augenblicklich zur Entscheidung stehenden Politik, und daß sie entweder vereint oder einzeln den Entschluß des Ministerpräsidenten zum Rücktritt herbeigeführt oder beeinflußt haben, darf ohne weiteres als richtig unterstellt werden. Die Vorgänge in den allerletzten Tagen geben zur dieser Annahme eine weitere Stütze. Die Polenfrage ist sowohl bei dem Besuch des Kanzlers in Wien als auch bei dem Aufenthalt des Grafen Czerny und der deutschen Staatsmänner im Hauptquartier erörtert worden, und der Gang dieser Beratungen kann sehr wohl zu Ergebnissen geführt haben, von denen von vornherein feststand, daß Graf Tisza ihnen nie seine Zustimmung geben würde. Graf Tiszas Machtstellung ist das Bekenntnis zum Dualismus und als der Gedanke des Trialismus zur Zeit des Erzherzogs Franz Ferdinand auftauchte und an maßgebenden Stellen Gehör fand, hat das niemals die Zustimmung des Grafen Tisza erfahren. Deutschland und Ungarn als die leitenden Faktoren der Doppelmonarchie waren ihm die einzig möglich erscheinende Form der Regierung und der Hinzutritt der Slaven würde nach seiner Überzeugung unhaltbare Zustände bringen, um so mehr, als die Ansprüche der Tschechen durch eine solche Ausdehnung sofort gesteigert werden würden. Daß er sich der Gestaltung der Polenpolitik oder allgemein gesagt einer anderen Stellung der Slaven in der Monarchie widersetzt hat, kann keinem Zweifel unterliegen, angesichts der Starrheit, mit der er an seinen, für ihn unverbrüchlich feststehenden politischen Überzeugungen festhielt.

In der inneren Politik Ungarns wurde die Stellung des Ministerpräsidenten Graf Tisza um so stärker und einflußreicher, als das Parlament nicht zusammengerufen wurde und damit nicht nur dessen allgemeiner Einfluß, sondern auch jede Äußerung der Opposition verhindert wurde. Die Stellung des Grafen Tisza wurde dadurch eine noch mehr diktatorische als sie bisher schon vermöge seiner Persönlichkeit war. Im dritten Kriegsjahre jetzt trug aber Graf Tisza der langen Dauer des Krieges und der Entwickelung Rechnung. Nach einer Audienz der oppositionellen Parteiführer beim Kaiser Karl, die sicher nicht ohne die Zustimmung des Ministerpräsidenten Grafen Tisza erfolgte, erschien seine Ankündigung der Wahlrechtsreform, die zwar der Opposition keineswegs weit genug ging, aber doch einen Weiterbau des inneren staatlichen Lebens Ungarns bekundete. Auch in den wirtschaftlichen Beziehungen Ungarns zu Österreich und auch zu Deutschland hat sich die Starrheit des Ministerpräsidenten gezeigt, und zwar sowohl in den augenblicklichen Verhältnissen als auch in der Frage der wirtschaftlichen Annäherung der beiden Monarchien. In der Frage des Zusammenschlusses der mitteleuropäischen Staaten zu dem Begriff „Mitteleuropa" hat Graf Tisza diesen Bestrebungen keinerlei Interesse und kein wärmeres Entgegenkommen gezeigt, hat sie nirgendwo gefördert, sondern ist ein Hemmnis dieser Bestrebungen gewesen. Bei dem Interesse, das in manchen anderen Kreisen Österreich-Ungarns ebensogut wie in Deutschland für diesen Zusammenschluß bestand, waren Differenzen naturgemäß gegeben und ihre Mitwirkung bei der gegenwärtigen Demission des Kabinetts liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit. Auch in dieser Hinsicht wird der Wechsel des Ministers vermutlich eine Erleichterung bringen und die beiden Persönlichkeiten, die gegenwärtig als Nachfolger für den Grafen Tisza in Betracht kommen, Graf Johann Zichy, der frühere Unterrichtsminister und Vertrauensmann des Erzherzogs Franz Ferdinand, sowie der ehemalige Ackerbauminister Szerényi werden der Frage ein größeres Entgegenkommen zeigen. Die beiden Politiker gehörten früher der Tisza-Partei an, aus der sie vor nicht langer Zeit austraten, was in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregte. Sie dürften am ersten in der Lage sein, ein Koalitionskabinett zu bilden, in der die Opposition mit vertreten sein wird. Das Schicksal der Tisza-Partei wird angesichts dieser neuen Konstellation ungewiß und man wird abwarten müssen, ob unter Führung von Zichy und Szerényi die Tisza-Partei so geschlossen bleibt, daß sie der Opposition gegenüber eine Majorität bildet, denn die Tisza-Partei war die Verkörperung der Person Tiszas und sein Wille hielt sie zusammen. Er verhinderte es, daß sie sich in ihre Bestandteile auflöste. Wird er darin auch einen Nachfolger finden?

Vom Sozialistenkongreß in Stockholm.

Berlin, 22. 5. (WB.) Laut „Vorwärts" hat am 21. Mai der Kongreß des Sozialistenverbandes des Seine-Departements in Paris den Beschluß der Minderheit, an der Konferenz in Stockholm teilzunehmen, angenommen. Ob eine Einigung zwischen Mehrheit und Minderheit erzielt werden könne, sei zweifelhaft. Eine starke Bewegung bestrebe sich, jetzt durchzusetzen, daß das internationale Bureau sofort zusammentritt, und für die erste Hälfte des Juli eine Konferenz einzuberufen zu der Scheidemann und andere deutsche Sozialisten eingeladen werden sollen, um ihre Stellung klar darzulegen.

Haag, 23. Mai. (BB.) Der Vorsitzende der holländischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei Vliegen, ist von seiner Pariser Reise zurückgekehrt. Er hat mit den Führern der sozialistischen Mehrheit und Minderheit verhandelt und ist überall entgegenkommend aufgenommen worden. Er nimmt an, daß seine Reise nicht vergeblich war. Vliegen begibt sich Anfangs Juni zu der Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 23. Mai. (BB.) Die heutige Reichstagssitzung behandelte bei geschlossenen Türen angeblich das Ergebnis der letzten skandinavischen Ministerkonferenz vom 9. Mai in Stockholm. Aber da die Sitzung geheim war, weiß niemand, was besprochen worden ist.

England.

Kopenhagen, 22. Mai. (TU.) Aus London wird gemeldet: Der Unterstaatssekretär Bathurst, der eigentliche Leiter des Volksernährungsamtes, hat wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten mit Lord Devonport über die Nahrungsmittelkontrolle erneut seine Abdankung eingereicht. Er erklärte, die von Lord Devonport befolgte Politik sei nicht geeignet, die Ernährung des Volkes befriedigend zu regeln.

Der Arbeiterstreik in England. Kopenhagen, 22. Mai. Laut amtlicher englischer Feststellung streiken augenblicklich in ganz Großbritannien 68000 Arbeiter der verschiedenen Industrien. Die Ursachen des Streiks sind verschieden, die Lebensmittelteuerung ist an den meisten Streiks mit Schuld, vor allem aber herrscht überall große Unzufriedenheit wegen der Nachmusterung der bisher freigelassenen Arbeiter der Munitions- und Staatsfabriken.

Der Streik in der Munitionsindustrie Englands geht unvermindert fort. Ein französisches Blatt von Ansehen findet die Getreidefrage als entschieden bedrohlich für die Entente. Nach seiner Schätzung müsse Frankreich für 1916/17 mit einem Defizit von 45 Millionen Meter-Zentnern rechnen. Wie verschiedenen Blättern berichtet wird, findet man in London und anderen englischen Städten an den Mauern Zettel mit der Aufschrift: „Die Bewohner dieses Hauses haben in patriotischem Interesse ihren Appetit eingeschränkt."

Friedensdemonstrationen in England. Rotterdam, 22. Mai. (BB.) Wie aus einem Artikel in dem englischen Blatte „Nation" hervorgeht, demonstrierten am 1. Mai in Glasgow 7000 Menschen, von denen neun Zehntel die Farben der Internationale trugen. Die Demonstranten nahmen eine Resolution zugunsten des demokratischen Friedens an. In anderen Großstädten wurden ähnliche Kundgebungen abgehalten. Das Blatt meint, die Regierung müsse diese schnell wachsende Arbeiterbewegung, die in der Haltung Rußlands eine Unterstützung finde, berücksichtigen. Es gehe nicht an, daß Rußland und Amerika einen demokratischen Frieden nachstreben, während England die Gründung eines neuen Kolonialreiches vorbereite.

Amerika.

Amsterdam, 22. Mai. (Eig. Meld.) Wie die „Times" aus Buenos Aires melden, werde die Drohung der amerikanischen Regierung, nötigenfalls die Kohlenausfuhr zu beschränken, durch das argentinische Getreideausfuhrverbot gerechtfertigt, und Argentinien werde dadurch verstehen lernen, daß es nicht empfehlenswert sei, eine Politik zu verfolgen, die weder panamerikanisch noch für die Verbündeten angenehm ist. Die Wahrscheinlichkeit, daß Brasilien seine Neutralität aufgebe und seine Häfen amerikanischen Kriegsschiffen öffnen werde, mache die Isolierung Argentiniens noch deutlicher.

Amsterdam, 22. Mai. (WTB.) „Central News" erfahren von ihrem Berichterstatter in Philadelphia, daß dort eine große Kundgebung gegen den Krieg stattfand. Es bildete sich ein Werbeausschuß, der die Kundgebungen im ganzen Lande fortsetzen will. Sie richtet sich in der Hauptsache gegen den Regierungsbeschluß, amerikanische Truppen nach Europa zu senden.

Die südamerikanischen Staaten.

Rio de Janeiro, 22. Mai. (Eig. Meld.) Agence Havas. Der Präsident der Republik unterzeichnete eine Botschaft, die dem Kongreß die Frage der Zurücknahme des Erlasses vom 28. April, der die Neutralität Brasiliens im Kriege zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland verkündet, unterbreitet. Die Botschaft erklärt: In dem Erlaß vom 28. April, der den brasilianischen Behörden einschärft, die Neutralität zu wahren, bis die Regierung Gegenbefehle gegeben habe, sei die Regierung soweit gegangen, wie sie in Erwartung der nächsten Kongreßtagung hätte gehen können. Von der Erwägung ausgehend, daß die Vereinigten Staaten ein wesentlicher Teil des amerikanischen Bundes seien, sei die überlieferte Politik Brasiliens stets in vollkommener Übereinstimmung mit den Vereinigten Staaten gehandhabt worden. Mit Rücksicht auf die Wünsche und Sympathien des deutschen Teiles des brasilianischen Volkes fordere die Regierung den Kongreß auf, sich über die Widerrufung des Erlasses zu äußern. Man glaubt daß der Kongreß mit großer Mehrheit die Widerrufung beschließen wird.

Aus aller Welt.

Madrid, 20. Mai. (WTB.) Nach einer Meldung des „ABC" aus Buenos Aires forderte „Rusco Social Americano" das argentinische Volk zu einer Sympathiekundgebung für Spanien wegen dessen Neutralitätspolitik auf. An der Kundgebung nahmen 60 000 Menschen teil.

Rom, 22. Mai. Mailänder Blätter berichten: Gestern morgen fand in einem Artillerielager in der Nähe von Rom eine Explosion statt. Mehrere Arbeiter wurden verletzt.

Die Unruhen in Lissabon. Paris, 22. Mai. (WTB.) Agentur Havas meldet aus Madrid: Es verlautet aus sicherer Quelle, daß die Unruhen in Lissabon infolge der Lebensmittelteuerung entstanden sind und keineswegs einen revolutionären Charakter gehabt hätten. Die Menge habe einige Kolonialwarenläden und Bäckereien geplündert. Die Polizei sei eingeschritten und es habe gegen 10 Tote und 50 Verwundete gegeben. Die Ruhe sei jetzt vollkommen wieder hergestellt.

China.

Rotterdam, 22. Mai. (WTB.) Nach der „Neuen Rotterd. Courant" erfährt „Morningpost" aus Tientsin vom 20. Mai: Das chinesische Unterhaus hat gestern mit einer kleinen Mehrheit beschlossen, über die Frage, ob Deutschland der Krieg zu erklären sei, nicht früher zu entscheiden, als bis das Kabinett reorganisiert ist. Etwa 20 Militärgouverneure und Unterbefehlshaber haben heute eine Bittschrift an den Präsidenten gerichtet, in der sie die Auflösung des Parlaments oder die sofortige Änderung der neuen Staatsgrundgesetze verlangen mit der Begründung, daß einige der darin enthaltenen Bestimmungen unausführbar seien. Telegramme desselben Inhalts sind an das Parlament gerichtet worden. Es ist möglich, daß diese Einmischung militärischer Stellen in die Politik weitgehende Folgen haben wird.

Deutsches Reich.

Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten, der rund 40 000 Mitglieder zählt und Assistenten, Oberassistenten, Postverwalter, Sekretäre, Obersekretäre, Postmeister und die der Klasse angehörenden Bureaubeamten usw. umfaßt, hielt am 18. und 19. Mai in Berlin seine zweite Kriegstagung ab, die von 125 Abgeordneten der 41 Bezirksvereine besucht war und einen ersprießlichen Verlauf genommen hat. Neben einigen Anträgen, welche die Wahrung der Standesinteressen bezweckten, hat der Verbandstag zwei Anträge angenommen, die über den Rahmen der Beamtenbewegung hinaus eine Bedeutung haben. „In der Erkenntnis der Gemeinschaft der Interessen der gesamten deutschen Beamtenschaft auf zahlreichen Gebieten ihres Berufs- und Standeslebens, hat sich in Berlin eine Interessengemeinschaft deutscher Reichs- und Staatsbeamten-Verbände gebildet. Der Verbandstag beschloß den körperschaftlichen Anschluß des Verbandes an diese Interessengemeinschaft, und bewilligte Beitrag mit jährlich 5 Pfg. für jedes der 40 000 Verbandsmitglieder. Organ der Interessengemeinschaft ist das monatlich einmal erscheinende Blatt „Die Gemeinschaft". Weiter nahm der Verbandstag folgende Entschließung betr. Kinderzulagen an: „In Würdigung der schweren wirtschaftlichen Bedrängnis in die kinderreiche Beamte angesichts der nicht auf den Unterhalt starker Familien berechneten festen Besoldung in der Regel geraten, sowie in der Erwägung, daß aus bevölkerungspolitischen Gründen der Kinderarmut nachdrücklich entgegenzuarbeiten ist, die im Beamtenstand im wesentlichen in der Sorge um den Unterhalt und die Erziehung einer zahlreichen Nachkommenschaft ihren Ursprung hat, hält der Verbandstag besondere Maßnahmen zur Unterstützung kinderreicher Familen, insbesondere in der Form von Kinderzulagen für notwendig. Der Verbandstag erwartet jedoch, daß die Gewährung von Kinderzulagen unabhängig von der Besoldung erfolgt, und die dringend erforderliche Neuregelung und ausreichende Bemessung der Besoldung nicht hindert." Der einstimmigen Annahme dieser Entschließung ging eine ausgiebige Behandlung der Frage der Gewährung von Erziehungsbeihilfen vom bevölkerungspolitischen und besoldungspolitischen Standpunkt und des Charakters der Beamtenbesoldung nach der Renten- und Äquivalentstheorie voraus. Man einigte sich auf der mittleren Linie der sich entgegenstehenden Auffassungen. — Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. — Laut Geschäftsbericht des ersten Vorsitzenden, Ober-Telegraphen-Assistenten Gottschalk-Berlin, bietet die innere und äußere Entwickelung des Verbandes ein sehr erfreuliches Bild. Das Vermögen des Verbandes und seiner Wohlfahrtskassen ist von 3 760 562 Mark zu Ende des Geschäftsjahres 1914/15 auf 4 285 532 zu Ende des Geschäftsjahres 1914/16 gewachsen. Die verfügbaren Geldmittel sind in Kriegsanleihe angelegt worden. Nach dem Kriege soll das Vermögen der Zweigvereine zur Lösung der Wohnungsfrage zentralisiert werden. Das Vermögen der Sterbekasse ist um 200 000 Mk. gewachsen. Im Geschäftsjahre 1915/16 sind 317 595 Mark, im Geschäftsjahre 1916/17 224 875 Mark Sterbegelder gezahlt worden.

‡ **Von deutschen und französischen Gräbern.** Gegen die Vorwürfe eines holländischen Berichterstatters in Paris über die Taktlosigkeit der deutschen Soldaten, auf französischem Boden ihre „bombastischen Heldengräber" zu errichten, wendet sich ein Mitarbeiter des „Allgem. Handelsbl." vom 23. April: „Ich habe während meiner Frontreisen einige deutsche Kirchhöfe gesehen, die deutsche Soldaten hinter der Gefechtslinie angelegt haben. Ebenfalls in der Champagne, im Artois und in der Picardie. Ich weiß daher, was auch meinem Pariser Kollegen nicht entgangen sein kann, daß die großen Kirchhöfe, die sorgfältig angelegt und mit Steindenkmälern reich ausgestattet sind, nur auf den Stellen hinter der Front angelegt sein können, wo es in den langen Jahren des Stellungskrieges monatelang still war. Ein solches Werk kann nicht in der Unruhe der Kanonaden und der fortdauernden Angespanntheit ausgeführt werden. Die deutschen Soldaten haben in ruhigen Gegenden während stiller Zeiten das Bedürfnis gehabt, ihren gefallenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen, nach ihrer Art. Soldaten, die in ihrem bürgerlichen Beruf Bildhauer, Gärtner, Totengräber gewesen waren, erwiesen hierdurch nicht nur ihren gefallenen Freunden, sondern auch den Angehörigen in der Heimat, die nun wissen, wo und wie ihr Vater, Bruder, Sohn begraben worden ist, einen Liebesdienst. Sollten denn die Offiziere dagegen sagen: „Das darf nicht getan werden, denn im Falle, daß wir in zwei Jahren dieses Gebiet freiwillig wieder räumen, und alles soweit als möglich vernichten, dann würden diese Kirchhöfe das „reine französische Empfinden" verletzen, das so genau weiß, was recht und taktvoll ist?" Die deutschen Soldaten verwandten nicht allein an Deutsche den Steinüberfluß. Mein Pariser Kollege berichtet selbst, daß ein großes Bildhauerdenkmal mit verschleierten Frauen die Aufschrift hatte „Freund und Feind, im Tod vereint". Der Sinn dieses „Bombastes" war nicht allein, Deutsche, sondern auch Franzosen, Engländer und Belgier zu ehren ..." Ein solches gemeinsames Denkmal auf dem Friedhof zu Champien haben übrigens „zartfühlende" französische Hände, wie aus einem Bericht der „Gazette de Lausanne" vom 19. April hervorgeht, heruntergerissen und zertrümmert, offenbar um die Überlegenheit des französischen Taktes selbst durch Gräberschändung zu beweisen.

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

⊙ **Fleischsendungen aus den besetzten Gebieten.** Der Reichskanzler hat sich damit einverstanden erklärt, daß Postpakete mit Lebensmitteln aller Art, einschließlich Fleisch, im Gewicht bis zu 5 Kilogr., die von Heeresangehörigen aus den besetzten Gebieten an ihre Angehörigen in der Heimat zu deren eigenem Verbrauch geschickt werden, von der Anzeige- und Ablieferungspflicht an die Zentraleinkaufsgesellschaft sowie von der nach dem Fleischbeschaugesetze vorgeschriebenen Untersuchung freigelassen werden, wenn auf dem Paket von dem Truppenteil mit Dienststempel und Unterschrift eines Offiziers oder eines Beamten mit Offiziersrang bestätigt wird, daß das Paket „zur Beförderung zugelassen" ist. Das Gleiche gilt, wenn der Absender ein deutscher Beamter in den besetzten Gebieten ist und die Zulassung zur Beförderung durch einen behördlichen Vermerk der zuständigen Dienststelle bestätigt ist.

Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Papiernot der Zeitungen.

Wir lesen im „Hamburger Fremdenblatt“:

Sorgen des eigenen Hauses unterbreitet man nicht gern der Öffentlichkeit. Mit diesen sucht man sich, so gut es eben geht, in seinen vier Wänden abzufinden, und erst wenn die Sorgen aus dem engen persönlichen Rahmen hinauswachsen, und die Gefahr besteht, daß auch allgemeine Interessen dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden, tritt die Notwendigkeit ein, sie weiteren Kreisen zur Kenntnis zu bringen.

Nach diesem Prinzip haben die deutschen Zeitungen bisher stets gehandelt. Nur selten sind während der bald dreijährigen Kriegsdauer Mitteilungen über eine wirtschaftliche Notlage der deutschen Zeitungen an die Öffentlichkeit gelangt. Nur die wenigsten wissen, mit wie gewaltigen Schwierigkeiten im Allgemeinen die Zeitungen zu kämpfen haben, können sich ein Bild davon machen, wie erheblich z. B. die Preissteigerungen der im Zeitungsbetriebe notwendigen Rohmaterialien sind, und wie mangelhaft ihre Beschaffenheit heute ist. In letzter Zeit hat man allerdings mehrfach von einer drohenden Papiernot gehört, und ein Depeschenwechsel zwischen Zeitungsverlegern und dem Reichskanzler ist veröffentlicht worden, der die drohende Gefahr des Nichterscheinens großer deutscher Zeitungen wegen Papierknappheit blitzartig beleuchtete. Wie schwer jedoch die Zeitungen unter den augenblicklichen unhaltbaren Zuständen zu leiden haben, wird auch heute noch den wenigsten Zeitungslesern bekannt sein. Da außerdem von der Reichsleitung auf alle Beschwerden der Zeitungsverleger in der verbindlichsten Form eine Abhilfe der Übelstände in Aussicht gestellt wurde, scheint man schon aus diesem Grunde im breiten Publikum die Zeitungsnot nicht als besonders dringlich angesehen zu haben.

Lediglich also, um Klarheit zu schaffen und auch den großen Massen des Leserpublikums die Augen über die tatsächlichen Verhältnisse zu öffnen, die nur durch Fehler der Wirtschaftspolitik herbeigeführt sein können, sei auf die augenblicklichen Zustände im Zeitungsgewerbe etwas näher eingegangen.

Der derzeitige Mangel an Zeitungspapier ist hauptsächlich auf die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung der Papierfabriken zurückzuführen. Arbeitermangel bei der Kohlenförderung, Waggonmangel, die Versorgung der Munitionsfabriken und anderer wichtiger kriegsindustrieller Betriebe, sowie dem neutralen Ausland gegenüber eingegangene Lieferungsverpflichtungen sind die wichtigsten Gründe für die Kohlenknappheit im allgemeinen.

Über die Kriegswichtigkeit der deutschen Zeitungen hier noch ein Wort zu verlieren, ist überflüssig. Der Kaiser selbst, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Reichsschatzamts sowie Abgeordnete aller Parteien haben im Reichstage dafür Zeugnis abgelegt. Die glänzenden Erfolge unserer sechs Kriegsanleihen wären ohne die Zeitungen wohl nicht möglich gewesen. Wenn man also in erster Linie kriegswichtige Betriebe mit der Kohlenlieferung versehen zu müssen glaubt, so stehen unter diesen Betrieben die die Zeitungsbetriebe versorgenden Papierfabriken in einer Reihe mit den Munitionsfabriken. Wir wissen auch die Notwendigkeit der Abgabe von Kohlen an neutrale Staaten zu würdigen. Hier aber ist seitens der zuständigen Stellen offenbar zu weit gegangen worden, da das Inland auf Kosten des Auslandes stark benachteiligt wurde. Dies ist aber wohl wieder nur dadurch möglich gewesen, daß die einzelnen in Betracht kommenden Reichsstellen vor ihren diesbezüglichen Maßnahmen keinerlei oder wenigstens nicht die erforderliche Fühlung miteinander genommen haben. Wozu sind denn die Statistiken da, auf die man in den Reichsstellen sonst so großen Wert legt? Da doch aus diesen genau ersichtlich ist, wie groß der Kohlenbedarf der einzelnen Papierfabriken ist, so mußte zunächst dieser, um das regelmäßige Erscheinen der Zeitungen zu gewährleisten, sichergestellt werden.

Wie man in der Valutafrage von der ganz richtigen Ansicht ausgegangen ist, daß eine Besserung des Kurses der deutschen Reichsmark im neutralen Auslande nicht durch eine verstärkte Ausfuhrtätigkeit herbeigeführt werden darf, so darf auch unter keinen Umständen auf Kosten der Kohlenversorgung neutraler Staaten ein kriegswirtschaftlich so wichtiger Betrieb, wie es das deutsche Zeitungsgewerbe ist, unterbrochen werden.

Es ist in letzter Zeit mit Recht viel von der Bedeutung der binnenländischen Wasserstraßen für die Versorgung der heimischen Industrie mit Rohstoffen und Betriebsmaterialien gesprochen und geschrieben worden. Für die Versorgung der Zeitungen mit Papier kommen diese doch hauptsächlich zur Entlastung der Eisenbahnen dienenden Verkehrswege augenblicklich überhaupt nicht in Betracht. Da die Zeitungen täglich gewissenmaßen nur von der Hand in den Mund leben müssen, können sie von Glück reden, wenn sie überhaupt noch Eilzugwaggonsendungen mit der Bahn in ihren Besitz bringen. Daß hierdurch der Betrieb der einzelnen Zeitungen ganz erheblich verteuert wird, ist klar. Ein Beispiel möge dies beweisen. Der Tagesbedarf einer großen Zeitung von fast zwei Waggons Papier aus Sachsen nach Hamburg erfordert bei Eilgutsendung auf der Bahn pro Waggon rund 650 Mk. Frachtkosten, während auf dem Wasserwege hierfür nur rund 150 Mk. zu zahlen wären. Es macht dies also allein schon bei zwei Waggons eine Mehrausgabe von 1000 Mk. täglich. Wenn es den deutschen Zeitungen möglich war, wenigstens in beschränktem Umfange zu erscheinen, so ist dies in erster Linie der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe zu danken, die nach Kräften bestrebt gewesen ist, den Zeitungen so viel Papier zu liefern, als sie heranzuschaffen vermochte, wenn auch leider nicht so viel, wie dem zugeteilten Kontingent entspricht.

Wenn die zuständigen Reichsstellen der drohenden Einstellung des Betriebes maßgebender Blätter vorbeugen wollen, werden sie sich entschließen müssen, aus dem Zustande des wohlwollenden Entgegenkommens zu einer etwas durchgreifenderen Abhilfe für die unhaltbaren Verhältnisse überzugehen, vor allem zu einer genauen Nachprüfung der den Papierfabriken zukommenden Kohlenmenge.

Aus der Stadt.

Münster, 23. Mai.

○ **Stadt- und Industriekinder auf dem Lande.** Den Anordnungen und Bedingungen, die von der Zentrale für Unterbringung von Ferienkindern an die beteiligten Kreise verabfolgt werden, mögen hiermit einige Erläuterungen und Zusätze angefügt werden: Bei der längeren Dauer des Landaufenthalts der Kinder taucht sowohl bei den Eltern der Gedanke auf, nach ihren Kindern zu sehen, als auch bei den Kindern, Ferientage bei den Eltern zuzubringen. Solche Wünsche sind begreiflich, aber im Interesse der Sache muß beides aus verschiedenen Gründen abgelehnt werden. Beim Herannahen der Pfingstferien sei besonders darauf hingewiesen, daß die Eltern ihre Kinder nicht nach Hause kommen lassen dürfen. Der einzelne Besuch eines Kindes bei den Eltern kann nur aus ganz besonderen Gründen gestattet werden, und es bedarf dafür der Zustimmung des Pfarrers sowohl des Heimats- wie des Aufenthaltsortes. Im übrigen findet die Bestimmung, daß Eltern die Kinder nicht besuchen dürfen und daß bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift den Eltern das Kind wieder mitgegeben wird, gleiche Anwendung auf Besuche der Kinder bei den Eltern. Die Eltern können dem Kinde die Rückreise nach dem Landort sparen, es wird nicht wieder angenommen. — Das mag manchem hart erscheinen, aber die großen Unannehmlichkeiten und Nachteile, die daraus erwachsen würden, machen die scheinbare Härte zur Notwendigkeit und zu einem Vorteil. Was die Kleidung der Kinder, besonders die der Mädchen angeht so beachte man seitens der Eltern, daß die Landbevölkerung mit Recht einen Gegensatz darin findet, wenn für Kinder einmal die caritative Hilfe in Anspruch genommen wird und andererseits die Kinder sich wie Dämchen putzen. Darum versorge man die Kinder nur mit solider, den ländlichen Verhältnissen angepaßter Kleidung. Die Rücksicht auf die Landbevölkerung fordert, alles in Kleidung zu vermeiden, wodurch Anstoß erregt und der Gedanke geweckt würde, Kinder, die wie Modedämchen von ihren Eltern ausstaffiert werden, sind doch zu „vornehm“ für uns, haben auch den Aufenthalt bei uns, der ihnen doch nichts kostet, wohl nicht nötig. Wenn nur manche Eltern von der ländlichen Solidität lernen wollten! Lieber ein einfaches Kleid und darunter solide Wäsche und Unterkleidung, als ein modernes Spitzenkleidchen und darunter armselige Lappen. Jedenfalls braucht und soll sich's unsere Landbevölkerung nicht gefallen lassen, wenn Eitelkeit und Modesucht in unpassender und ungehöriger Tracht sich bei ihnen einbürgern will.

Aus den Provinzen.

○ **Bochum**, 18. Mai. (Die Handelskammer) zu Bochum, die die Stadt- und Landkreise Bochum, Gelsenkirchen, Witten, Herne und Hattingen umfaßt, nahm in ihrer heutigen Vollversammlung im Anschluß an eine Besprechung der wirtschaftlichen Lage des Bezirks einstimmig folgende Erklärung an: „Die wirtschaftliche Gesamtlage des Bezirks ist trotz der erheblichen Schwierigkeiten, die sich im Laufe des Krieges, in erster Linie infolge der von England betriebenen Absperrung, auf dem Gebiete der Rohstoff- und Warenbeschaffung und der Volksernährung, dann bei der Arbeitsregelung und beim Verkehrswesen gezeigt haben, auch gegenwärtig als unerschüttert zu bezeichnen derart, daß Industrie und Handel des Bezirks, dank der Zähigkeit aller Beteiligten, auch in den letzten, die Entscheidung bringenden Spanne des Weltkampfes ohne Wanken auszuharren und fortzuarbeiten vermögen, bis deutsche Kraft den Sieg über die Neider ihrer Blüte errungen hat. Die Handelskammer hegt angesichts dieser Tatsache die Zuversicht, daß das Wirtschaftsleben des Bezirks auch nach dem Kriege weitergedeihen und dadurch zur Mehrung von Deutschlands Ansehen in der Welt beitragen wird, in der Voraussetzung, daß aus der militärischen Lage Deutschlands, die nach dem Worte des Herrn Reichskanzlers gegenwärtig so gut ist, wie wohl niemals bisher im Kriege, ein Frieden hervorgeht, der nicht nur Deutschlands Ehre Genugtuung gibt, sondern, außer der Stärkung der politischen und militärischen Grundlagen des Reiches, auch seinem Wirtschaftsleben die Möglichkeit voller Kraftentfaltung in dem zu erwartenden verschärften Wirtschaftskampfe bringt, vor allem durch Grenzgestaltung, die über den bisherigen Besitz hinaus dringend benötigten Roh- und Hilfsstoffe in ausreichender und leicht greifbarer Menge sichert und die wichtigen Industriegebiete, die bis zum Kriege unmittelbar an Feindesland grenzten, für alle Zukunft der unantastbaren Weise gegen feindliche Überfälle und Vernichtung schützt.“ — [illegible]

Vermischtes.

○ **Eine Erinnerung an das Nobilingsche Attentat auf Kaiser Wilhelm I.** Der Tod des Generalmajors Grafen Friedrich v. Reichenbach in Berlin, ruft die Erinnerung an das Attentat des Dr. Nobiling auf Kaiser Wilhelm I am 2. Juni 1878 wieder wach. Der Verstorbene, der damals junger Leutnant im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment war, befand sich, auf einem Spaziergange „Unter den Linden“ begriffen, gerade in unmittelbarer Nähe des kaiserlichen Wagens, als die Schüsse des Attentäters fielen. Er eilte sofort zu Hilfe und richtete mit dem Leibjäger den zusammengebrochenen Kaiser auf, dem er dann mit seinen Handschuhen und dem Taschentuch das Blut von der Stirn trocknete. Nach seiner Genesung empfing der Kaiser den jungen Offizier und ließ sich von ihm die Handschuhe und das Tuch aushändigen. Diese Erinnerungsstücke an die Schreckenstat befinden sich jetzt im Hohenzollernmuseum in Berlin.

* **Explosion in einer chemischen Fabrik.** Berlin, 22. Mai. (WTB.) In der chemischen Fabrik C. A. F. Kahlbaum G. m. b. H. in Adlershof hat sich heute abend eine heftige Explosion ereignet, die einen Teil des Betriebes zerstört hat. Eine Anzahl von Personen wurde verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Wegen der Gefahr weiterer Explosionen mußte die Räumung einer Reihe von Häusern angeordnet werden.

Zu dem großen Brande in der chemischen Fabrik in Adlershof erfährt das Tageblatt, daß die Feuerwehr vor allen Dingen die Räume zu schützen suchte, in denen große Behälter mit Blausäure lagerten, da durch deren Verdampfung die Verbreitung giftiger Gase in der ganzen Umgegend zu befürchten war. Die Explosionen dauerten unaufhörlich bis in die Nacht hinein. Schwaragraue Rauchschwaden zogen in langen Schwaden über Feld bis nach Berlin hinein und weit darüber hinaus. In Berlin vernahm man sogar im Zentrum der Stadt das Krachen der Explosionen.

* **Der Riesenbrand in Ungarn.** Budapest, 22. Mai. (WTB.) Der Feuersbrunst in Ghöngyös sind 1600 Häuser zum Opfer gefallen. 9 Personen sind tot, 50 schwer verletzt. Die Ursache des Brandes ist, soweit bisher festgestellt worden ist, das Herausspringen eines Funkens aus dem Kamin der Waschküche des städtischen Krankenhauses.

* **Großes Schadenfeuer in Holland.** Amsterdam 22. Mai. (WTB.) Niederländische Telegr. Agentur. In Trente herrscht ein großer Fehnbrand. Nach Meldungen aus Stadekanaal und Walther Monde haben dabei zahlreiche Personen das Leben verloren. Mehrere Schiffe sowie ungefähr 80 Häuser sind verbrannt. Da Wind der sehr ungünstig ist, scheint es unmöglich das Feuer vorläufig zu löschen.

Bücherschau.

Flinz und Flügge, eine Aviatiade, von Roland Betsch verfaßt und von Georg Schütz bebildert. Preis in Pappband Mk. 1,50. Bergstadt-Verlag Wilh. Gottlieb Korn, Breslau.

An Wilhelm Busch erinnert in Erfindung und Ausführung die Burleske, zu der sich Betsch und Schütz hier vereinigt haben.

Flinz und Flügge, diese zwei — Bis in dunkelblaue Fernen
neigten sehr zur Fliegerei, — Sah man beide Fliegen lernen.
Darum auf des Berges Höhen, — Als so um die 18 rum
Wo die jungen Eichen stehen, — Naht das Abiturium,
Und die dicken Wolkenbogen — Kamen sie in große Enge
Schwer und träg vorüberzogen, — Wegen der Betriebsstoffmenge.

Das Examen liegt hinter ihnen, der Krieg bricht aus, beide treten bei der Fliegerei ein, bei der es viel zu „bocken“ gibt:

Tag für Tag und Stund für Stunde — Höhensteuer, Widerstand,
Theorie und Wetterkunde — Spannschloß und Vergaserbrand.
Motor, Gas Verbindungsklappe, — Alles nimmt einmal ein Ende,
Drehen an der Zündattrappe. — Endlich kommt man ins Gelände.

Mit prächtigem Humor werden die Erlebnisse bei den Schulflügen, bei den Alleinflügen, bei den Überlandflügen geschildert. Dann geht es an die Front. Es erfolgen Bombenflüge nach Paris, nach England, wo ein Bombenwurf in den Zoologischen Garten geschildert wird.

Ja, am schönsten sind die Affen — Sei es, daß sie still sich kausen
Weil uns diese doch verschaffen — Oder durcheinandersausen
Durch ergötzlich heitres Spiel — Zwiebeln fressen, Nüsse beißen
Vielerlei Humorgefühl — Und mit Kieselsteinen schmeißen.

Im sechsten Kapitel

Flinz und Flügge Ihr erblickt — Weil sie manche abgeschossen
Mit dem E. K. 1 geschmückt — In dem Zeitraum der verflossen

Beide werden verwundet, finden Beschäftigung in einer Flugmaschinenfabrik,

Aber nicht lange währt es und — Nach dem alten Fliegerkleide,
Flinz und Flügge sind gesund — Gehen einen schönen Morgen
Flinz und Flügge greifen beide — Einen Doppeldecker borgen.

Landung auf einem großen Bauerngut wegen der Erwägung:

Jedermann im ganzen Land — Daß es manches was man liebt,
Ist es doch schon längst bekannt, — Heute meistens nicht mehr gibt.

Neben der erlesenen Atzung finden sie auf dem Gute die beiden reizenden Töchter Trudel und Liese, und wie es kommen muß:

Flinz und Trudel, Lies und Flügge — Eines ist ganz sicherlich,
Tauschen zentnerschwere Blicke. — Alle vier gefallen sich.

Verlobung, Kriegstrauung, Auszug ins Feld, Frieden, Parade vor Hindenburg, Rückkehr in die Heimat.

Keiner braucht auf Butter warten, — Oder gänzlich abstrahiert.
Brot- und Fleisch- und Eierkarten — Flinz und Flügge haben jetzt
Leben nur noch in den Sagen. — Friedlich sich zur Ruh gesetzt
Überreichlich kriegt der Magen — Diesbezüglich derentwegen
Was man vorher rationiert — Nunmehr blüht der Kindersegen.

Das Büchlein wird im Felde und in der Heimat manches Herz erquicken.

Briefkasten.

P. W. Stadtlohn. Die Jagd auf Rehböcke ist im Regierungsbezirk Münster am 16. Mai eröffnet worden.

B. W. 101. Zum Betreten des Grenzgebiets bedürfen die außerhalb desselben wohnenden Personen eines Erlaubnisscheines, der von dem Landrat des Kreises erteilt wird, zu dem der zu betretende Teil des Grenzstreifens gehört. Das Gesuch ist unter Vorlegung einer unaufgeklebten Photographie an das betr. Landratsamt zu richten.

L. K. Teilen Sie uns Namen und Adresse der Buchhandlung mit; wir werden dann feststellen, ob die Adresse richtig ist.

Hauptredakteur **Rudolf Strietholt.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Koene**, die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, alle in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Knake
Pianos Flügel.
Es sind wieder neue grössere und kleinere **Flügel** sowie **Pianos** am Lager und bietet sich günstige Kaufgelegenheit.
Münster i. W., Bispinghof 15–16.

Herrschaftl. Wohnung zu vermieten
zum 1. Juli oder später az
4–5 Zimmer mit Zubehör, Küche, kompl. Bad, Veranda, großer Garten, Gas u. elektr. Licht. Besicht. von 10—12 u. v. 3—5 Uhr. Langenstr. 30, Kreuzviert.

Gewinnauszug
der
235. Königlich Preußischen Klassenlotterie.
5. Klasse. 11. Ziehungstag. 21. Mai 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr. H. A. B.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 10000 Mark. 195485
6 Gewinne zu 5000 Mark. 83723 107389 225235
74 Gewinne zu 3000 Mark. 2087 5713 6610 15404 16823 17751
19417 25830 30288 47693 50873 50920 55459 58533 73767 81794
98305 112138 114806 122900 127935 136269 138499 158145 164778
165690 179361 179434 190839 194495 196989 197871 208619 210213
214952 228080 233745
144 Gewinne zu 1000 Mark. 1752 15500 19319 23845 29678 29706
37592 41260 46865 51920 57699 58326 59372 72621 80218 84328
86410 88932 89526 90118 95955 98178 99103 101032 109475
109502 111963 118091 120485 120601 121332 121466 127501 132809
140289 143429 147482 153558 157061 158827 158957 159760 161064
161455 164020 169814 169994 172816 174521 175829 188306 189798
192255 194558 195343 198770 198271 201060 205703 206014 209230
209859 210237 210439 214083 222292 222741 223059 225357 227166
228228 229870
190 Gewinne zu 500 Mark. 4772 10030 11991 12305 15862
18359 18799 23708 25008 27268 27467 29632 39394 40002 41140
43589 47608 52500 55366 58071 64819 67947 69035 73443 75817
76211 76986 86871 88738 89212 93371 97231 97903 98718 99087
101476 115097 116683 117717 119488 121171 122009 123060 127167 129997
130071 130621 133048 134325 135142 136814 137028 138319 138740
142434 144880 149945 152315 153839 153752 157405 160378 164316
166733 170078 173984 174529 177815 178471 184323 194818 198023
198567 198820 199540 199883 201132 202647 208359 208838 209228
209525 209810 216844 217332 219498 221721 225118 226424 226700
227963 228859 230776 231708 231842

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 40000 Mark. 28158
2 Gewinne zu 15000 Mark. 177457
4 Gewinne zu 10000 Mark. 165105 178908
2 Gewinne zu 5000 Mark. 38227
76 Gewinne zu 3000 Mark. 2657 12957 13041 17900 24880 29685
32125 36940 36983 74023 74043 75915 97045 103769 104897 110381
115588 120754 122468 135722 147384 150181 151101 153789 154205
159237 163051 170775 171846 184095 194151 197715 198472 202186
204762 208842 215316 219221
140 Gewinne zu 1000 Mark. 5193 7416 7506 10126 13059 14206
14743 27642 26394 28024 32574 33435 35036 39610 41898 43682
51831 53673 57285 59202 68495 77929 81397 94361 97990 98082
98311 98388 99568 99810 103748 105248 106153 107067 108772
118265 118771 119562 122288 124696 127111 131064 131641 137287
137320 142197 143398 149044 151030 154637 155105 156673 164880
166288 171194 177481 178137 180687 181838 184397 192428 192697
194349 200951 211256 211855 212717 216092 217996 227660
212 Gewinne zu 500 Mark. 3236 4231 4522 7668 7922 11178
13170 16412 28296 28554 35686 38480 44694 45676 46274 46480
49558 49012 49088 49242 56618 61049 61388 68309 69166 69240
78671 75686 77858 80112 80807 82163 89135 93748 94474 95454
98538 100280 101640 103573 105444 106890 109105 110791 110819
116336 120454 121789 124873 125236 125584 128955 127617 129048
129706 134767 138153 138191 136570 138745 138828 140476 144197
149105 150381 150719 151012 151277 153054 153180 153242 157551
158506 159194 161763 164506 166039 168689 168809 172946 176481
179898 182728 188123 192638 196206 199132 200294 201327 203291
204880 206288 207676 209859 218150 218871 219019 216484 219956
221186 224112 225427 228595 229328 232628 232672

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000, 2 Gewinne zu 500000, 2 zu 200000, 2 zu 75000, 2 zu 60000, 4 zu 50000, 2 zu 40000, 2 zu 30000, 14 zu 15000, 126 zu 5000, 1804 zu 3000, 2100 zu 1000, 4506 zu 500 Mark.



Allein. Vertr. der berühmten **Gaggenauer Spar-Gaskocher, Gasherde und komb. Gas- u. Kohlenherde.** Grill- u. Spießeinrichtung zum **Braten ohne Fett.** Pat.-Doppel-Sparbrenner, die eine große Ersparnis garantieren
F. A. Ammelounx, vorm. Herm. Franken.

Aparte Neuheiten
in weißen a*
Wasch-Blusen u. Kleidern
bietet preiswert an
Th. Creutz,
Damen-Konfektion,
Windthorststrasse 17.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

Offene Wohnungen

Auf dem Lande *
schöne Wohnung
(Küche mit zwei Zimmern) zu vermieten. Off. u. **L L 3155** an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Herrschaftl. Wohnung,
Stollbergstraße 7, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Dachstube, mit allen Bequemlichkeiten per 1. Juli oder früher zum Preise von 1050 Mark zu vermieten.
Chr. Grewe,
Hafenstr. 39, Fernsprecher 243. *

Gesuchte Wohnungen

» Kriegswohnung, »
3 Z. u. Küche, mögl. möbl., sof. od. sp. v. Offiz. zu miet. ges. Angebote mit Preisangabe unt. **L M 1268** an die Gesch. *

Herrschaftliche
moderne 1. Etage oder Einfamilienhaus zum 1. Juli oder später zu miet. gesucht. Angeb. u. **K L 1267** an die Gesch. *

Kleines, gut eingerichtetes
Einfamilienhaus,
in **Hiltrup** gelegen, mit elektr. Licht, Wasserleitung und Badeeinrichtung, oder
geräum. Etg.-Wohnung
sucht kl. Familie zum Herbst oder Frühjahr zu mieten. Angebote mit Preisangabe unter **P P 3159** an die Geschäftsst.

Offene Stellen

Junges, properes
Hausmädchen
z. 15. Juni in dauernde Stellung gesucht. Zeugn. erwünscht. **Sonntag,** Ludgeristr. Nr. 57.

Zuverl., fleiß. Person morg. oder nachmittags einige Stunden für Hausarbeit z. 1. Juni auf Mauritz gesucht. Näheres i. der Geschäftsst. ds. Bl.

»» Dienstmädchen ««
gesucht für klein, herrschaftlich. Haushalt in Handorf. Antritt 1. Juni. Persönliche Vorstellung erwünscht. Solche, die melken können, bevorzugt. *
Berghoff, Handorf 89.

Für auswärtiges Uhren- u. Goldwarengeschäft wird f. sof.
ein Fräulein
gesucht. *
Offerten unter **N N 3157** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einf. kath. Fräulein
als Stütze zu sofort oder später gesucht. *
Frau Wilh. Wischermann,
Sierkrade, Marktstraße,
Delikatessenhandlung.

Mädchen
zum Flaschenspülen
gesucht. az
Germania-Brauerei.

Für einen kleinen herrschaftlichen Haushalt (3 Personen) in Goch bei Cleve wird bis spätestens z. 1. Juli ein erf., saub.
»» Mädchen ««
für Küche und Hausarbeit gesucht. Zeugnisabschriften erbet. **Frau Felix Wentzel, Goch.**

Jugendliche
Arbeiter
sowie az
Frauen
und
Mädchen
für leichte Arbeiten
sofort gesucht.
F. Stille,
Maschinen- und Fahrzeug-Fabrik.

Suche auf sofort eine
kath. Gehilfin
i. Damenschneid. **Toni Fromme, Greven,** Marktstraße Nr. 18.

Gaub., fleißig. Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn gesucht.
Näheres **Clemensstraße 24.**

Gesucht
eine erfahrene, ältere, zuverl.
»» kath. Köchin ««
nach auswärts. Näheres
Fr. Ww. Schulte, Kanalstr. 42.

Mehrere tüchtige
Schneiderinnen
für sofort gesucht.
H. Hettlage,
Ludgeristraße. a*

Suche für einzelne Tage in der Woche
Schreibhülfe.
Stenographie erwünscht. Off. u. **R S 1272** an die Gesch.

Suche für sofort oder später für mein flottes Manufakturwaren, Damen-, Herren- und Konfektionsgeschäft
einen Lehrling
mit Gymnasial- oder Handelsschulbildung aus achtbarer Familie unter günstigen Bedingungen. Pension im Hause.
1 erfahr. Verkäuferin,
1 Kontoristin.
J. A. Beckmann,
Papenburg. *

Auf 300 Morgen gr. Gute
»» Verwalter ««
als Stütze gesucht, eventuell Kriegsbeschädigter. Off. unter **H J 1229** an die Geschäftsst.

Lehrling
findet sofort Stellung.
Paul Lagemann Nachf.
Großhandlung in Farben und Lacken.
*e Münster, Hafenstraße 33.

Gesuchte Stellen

Landwirt sucht für sein. Sohn, 15 Jahre alt, kath., der die 4. Klasse des Gymnasiums umständeh. nicht mehr besuchen kann, **Lehrstelle** auf einer ländlichen Rentei. Gute Schulzeugnisse sind vorhanden. az
Off. unter **S 1603** bef. **Aug. Rolef,** Markt 37.

Pfingst-Samstag
den 26. Mai 1917
sind unsere Geschäftsräume und Kassen
geschlossen.

Märkische Bank Münster.
Münsterische Bank
Filiale der Osnabrübker Bank. 12
Westdeutsche Vereinsbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
ter Horst & Cie.
Westfälischer Bankverein Münster
Filiale der Essener Credit-Anstalt
Akt.-Ges.

Damentaschen
in großer Auswahl
Engelhard & Co.
Ludgeristraße 110.

Herren-Briefpapier,
Bedarfs- und Luxus-
Packungen m. Prägung
M. LÖWENSTEIN
Ludgeristr. 8.

Gesuchte Stellen.
Jg. Mädchen v. 20 Jahren sucht zum 1. Juni Stellung auf d. Lande, am liebst. b. Kindern. Off. u. **A A 1312** a. d. Gesch.

Kriegszeitungen
auch einzelne Nr. kauft h*
S. Cohn, Neubrückenstraße 9.

Ein kautionsfähiger älterer Mann sucht **eine Bratstiele zu übernehmen.** Off. u. **T T 1202** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Großverbraucher
Muschelragout in Weinessig,
Dosen-Inhalt ca. 400 Gramm Mk. 1.80 die Dose.
Mariniertes Muschelfleisch,
Dosen à ca. 1 kg Bo. Mk. 2.75 die Dose.
Nachnahme, alles prima Ware. 1z
Bimpage & Co., Hannover.

Für ein gut 10 J. altes art. Mädchen (Lyc.-Schül.) wird für die Herbstferien zur Kräftigung
Aufenthalt auf d. Lande
(Gutshof od. ähnl.) gesucht bei bescheidenen Anspr. Briefe mit Angabe der Vergütung bitte u. **O O 3158** an die Gesch.

Guitarren
Lauten
Mandolinen
Trommeln
Trommelflöten
Ziehharmonikas
at in **größter** Auswahl u **leder** Preislage die
M. Kneer'sche
Musikalienhandlung,
Bernwardikmarkt 9.

Geschäftshaus,
am Ostsee mit Einfahrt, zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. **T D 1815** an die Geschäftsst.

Frisieren,
auch außer dem Hause, **Kopfwäsche,** modernste Art. Anfertigung aller **Haarersatzteile.**
Freys Friseurgeschäft
Verspohl 24.
— Telephon 1775 —
neben **Fürstenhof.**

Kaufe zu höchsten Preisen geg. Kasse:
Leinöl, Friedenslacke, Schellack, Borax, Harz, Stärke etc.
C. Hellmich, Hansa-Ring. Tel. 533. a*

Schaftstiefel
Herrenstiefel
Landschuhe
Kinderschuhe
empfiehlt a*
C. Rütter sen.